

Entwicklungen im Wiederaufforstungs- und Agroforstprojekt Tipuani / Guanay im Zeitraum 2007 - 2011:

Gesamtsituation

Das Projekt zur Wiederaufforstung im Tipuani Tal wird nun seit 2003 vom Regenwald-Institut unterstützt. Vorrangiges Ziel ist es hierbei den Rodungsdruck von den Regenwäldern in der stark vom Gold-Bergbau geprägten Region zu nehmen.

Um dies zu erreichen, unterstützen wir interessierte Gemeinschaften vor Ort darin, durch Aufforstung vergraster Brachflächen mit einer möglichst vielfältigen Mischung an Baumarten das für den Bergbau benötigte Holz selbst zu erzeugen, um so den Raubbau an den umliegenden Regenwäldern zu vermindern. Durch gleichzeitigen Anbau von Fruchtbäumen und Gehölzen, welche Produkte wie z.B. nutzbare Harze oder Latex liefern, soll den wird den Gemeinschaften auch eine wirtschaftliche Alternative zum Goldbergbau oder zumindest ein zweites Standbein aufgebaut.

Zu den ursprünglichen Projekt-Gemeinschaften der Gemeinde Tipuani kamen in den vergangenen beiden Jahren interessierte Gemeinschaften der Gemeinde Guanay, in welchen Bergbau eine untergeordnete Rolle spielt, wo jedoch die Wälder durch den kleinbäuerlichen Anbau von Bergreis bedroht sind. Mit der finanziellen Unterstützung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg konnten wir 2005/2006 in diesen Gemeinschaften ein einjähriges Projekt zum Aufbau von Kakao-Agroforst-Systemen umsetzen. Durch Schulungen und durch die Begleitung des Aufbaus der Agroforstsysteme erhielten die Gemeinschaften eine Basis für die Bewirtschaftung ihrer neuen Kulturen. Um den Agroforstsystemen zu langfristigem Erfolg in der Region zu verhelfen, begleiten wir die Gemeinschaften durch Baumpatenschaften auch weiterhin. Regelmäßige Besuche durch den ortsansässigen Projektkoordinator Jose Mercado unterstützen die Gemeinschaften bei der Bewirtschaftung, der bereits angelegten Flächen, sowie beim Aufbau weiterer Flächen.

Die Baumpatenschaften werden für Ausgaben verwendet, welche in direktem Zusammenhang mit den Pflanzungen stehen, wie Samen, Material für die Baumschulen und Honorare für die Pflege der Baumschulen und Pflanzungen, sowie für die Begleitung durch den ortsansässigen Koordinator.

Tätigkeiten 2007 - 2011

In den kleinbäuerlichen Gemeinschaften von Guanay zeigte sich, dass die Mitarbeit im Projekt auf Dauer nicht von allen Familien der Gemeinschaften mitgetragen wird. 2007 setzte sich daher bei den stark im Projekt engagierten Familien der Wunsch durch, nicht mehr mit Gemeinschaftsbaumschulen zu arbeiten. Wir unterstützten die Familien daher beim Aufbau eigener kleine Familienbaumschulen.



Abb. 1 Familienbaumschule in Taniplaya

Hierdurch wächst die Verantwortlichkeit der Familien gegenüber ihren Baumschulen.

Beim Aufbau der eigenen kleinen Baumschulen und bei den Pflanzungen wurden die Kleinbauern begleitet, und die nötigen Materialien wie Pflanztüten, Samen und organischer Dünger wurden zur Verfügung gestellt.

Insgesamt wurden in diesem Jahr innerhalb der Gemeinschaften 9100 Kakao-Pflanzen angezogen. Ebenso wurden an Edelhölzern 1500 Mahagonibäumchen und ebenso viele Teakbäumchen, sowie 1300 Toco-Bäumchen (*Enterolobium contortisiliquum*) und Cedern gepflanzt.



Abb. 2 Kakaosetzling ausgepflanzt.

Abb. 3 & 4 Kleinbauern mit ihren 2005 und 2006 gepflanzten Bäumchen aus der Gemeinschaft Horizontes.



Das Betreiben der Baumschulen als kleine, dezentrale Familienbaumschulen im Jahr 2007, erwies sich als sehr positiv, weshalb die Kleinbauernfamilien seither auch weiterhin jeweils ihre eigenen Baumschulen pflegten. Da in den kleinen Baumschulen jede Familie für das Heranziehen des Pflanzguts für die eigenen Agroforstsysteme verantwortlich ist, konnten so die Unstimmigkeiten bezüglich der Verantwortlichkeiten für die Baumschulen innerhalb der Gemeinschaften beigelegt werden.



Abb. 5
Fruchtender Kakao im Agroforst der
Gemeinschaft Aguas Blancas.

2008 konnten die Kleinbauern zum ersten Mal Kakao aus ihren ersten Agroforstparzellen ernten, deren Anlage 2005/2006 durch die Landesstiftung Baden-Württemberg finanziell unterstützt worden war. Aufgrund der Entlegenheit der drei Gemeinschaften, des ausgesprochen schlechten Straßenzustands in diesem Jahr, sowie der hohen Holzpreise, hatten die Kleinbauern der Projektgemeinschaften jedoch Probleme ihre Ernte zu vermarkten. Hinzu kam, dass die Kleinbauern bislang kaum über Kenntnisse zur Nachernteverarbeitung von Kakao verfügen, und so den Kakao unverarbeitet in Form der ganzen Kakaoschoten zu verkaufen versuchten. Dies führte zu einer großen Transportmenge und hohen Transportkosten bei geringem Erlös.

Im Mai 2009 begannen wir daher ein weiteres größeres Projekt, welches die Kleinbauern im Bereich der Nachernteverarbeitung des Kakaos sowie weiterer Produkte der Agroforstsysteme weiterbildet, sie beim Aufbau einer Produktions- und Vermarktungsorganisation für die gemeinsame Vermarktung ihrer Produkte zu unterstützt und die Verbesserung der lokalen Infrastruktur vorantreibt. Nur wenn die Bauern ein ausreichendes Einkommen aus ihrer Produktion erwirtschaften, sind sie nicht darauf angewiesen neue Anbauflächen für einjährige Früchte zu roden oder ihr Einkommen durch den Einschlag von Edelhölzern aufzubessern.

Neben unseren eigenen Mitteln, welche aus Spenden zusammengetragen werden, wird das Projekt auch durch € 5000 von der Deutschen Umwelthilfe (Rapunzel Hand-in-Hand-Fond) und seit 2011 von der Schmitz-Stiftung unterstützt. Zu den Maßnahmen des Projekts zählen Schulungen der Kleinbauern der Projektgemeinschaften durch Fachpersonal aus dem Kakao-Anbau zu ertragsfördernden Maßnahmen (Schnitttechniken und organische Düngung durch Kompost und Flüssigkompost), sowie Schulungsmaßnahmen durch Fachpersonal aus der Kakao-Verarbeitung, welche den Kleinbauern Kenntnisse im Bereich der Nach-Ernte-Verarbeitung der Kakaobohnen (Fermentation und Trocknung) vermitteln.

Um eine Verringerung der Abhängigkeit von einer einzigen wirtschaftlich genutzten Art zu erreichen, werden auch Schulungen zum Anbau weiterer Frucht- und Nutzgehölze im Rahmen der Agroforstsysteme durchgeführt. Dies kommt auch dem Wunsch der Kleinbauern mit höher gelegenen Grundstücken in der Gemeinschaft Horizontes entgegen, da in den höheren Lagen über 800 m über NN der Anbau von Kakao zunehmend schwieriger wird, und die Kleinbauern deshalb als Hauptwirtschaftsart Kaffee bevorzugen würden. Für die Kleinbauern mit Anbauflächen unter 800 m über NN steht hingegen der Kakao als Hauptwirtschaftsart im Vordergrund.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 an die Familien der drei Gemeinschaften Saatgut für ca. 30 000 Kakaopflanzen verteilt. Ebenso wurden für ca. 30 000 Sämlinge verschiedener Baumarten Samen verteilt, bzw. mit den Kleinbauern im Wald gesammelt. 60 000 Pflanztüten wurden durch das Projekt zur Verfügung gestellt, wohingegen die Mischung der Anzuchterde durch die Kleinbauern selbst stattfand. 2010 wurden weniger neue Agroforstparzellen angelegt, jedoch zogen die Kleinbauern weitere Bäumchen an, insbesondere auch um geschädigte Pflanzen in den bestehenden Parzellen ersetzen zu können.

Auch 2010 und 2011 fanden wieder mehrere Schulungen zu Schnitttechniken und Pflegemaßnahmen im Kakao-Anbau statt, sowie Einzelberatungen der Kleinbauern hinsichtlich der Pflege der Wirtschaftsart Kakao, aber auch hinsichtlich der Bewirtschaftung der Holz

liefernden Arten. Insbesondere die Edelholzarten, welche für die Kleinbauern eine große Bedeutung als ‚Altersvorsorge‘ bzw. als Erbe an ihre Kinder besitzen, sind teilweise sehr anfällig für Schädlingsbefall und werden auch von Blattschneiderameisen oft bevorzugt angegriffen.

Die Unterstützung der Kleinbauern bei der Pflege ihrer Agroforstparzellen ist nach wie vor wichtig, da das Wissen und Kapazitäten der Kleinbauern sehr heterogen sind, und einige der Kleinbauern trotz zahlreicher Schulungen immer noch sehr unsicher sind in der Bewirtschaftung ihrer Parzellen und insbesondere bei der Lösung auftretender Probleme.

Für die Verarbeitung des Kakaos wurden zahlreiche Fermentations- und Trocknungsanlagen angeschafft und in den drei Projektgemeinschaften verteilt. Schulungen zur Verarbeitung vermittelten den Kleinbauern wichtige Qualitätsbegriffe, damit sie so aus der Bewirtschaftung ihrer Flächen auch einen adäquaten Ertrag erzielen können. Auch dieser Bereich wird noch für einige Zeit von Fachleuten aus der Kakaoverarbeitung begleitet werden müssen, da sich eine dauerhaft gute Qualität des Kakaos nur durch ausreichende Erfahrung erzielen lässt, und die Kleinbauern selbst in den Bereich der Verarbeitung ihrer Produkte erst hineinwachsen müssen. Gleichzeitig ist es jedoch für den Fortbestand der Agroforstsysteme und damit für die Weiterführung dieser nachhaltigen Wirtschaftsweise in der Region wichtig, dass die auf diese Art wirtschaftenden Kleinbauern auch einen entsprechenden ökonomischen Nutzen daraus ziehen.

Die bestmögliche Vermarktung des Kakaos unterstützt das Projekt durch Beratung, Vermittlung von Kontakten und durch die Förderung des Aufbaus einer Produzentengemeinschaft. Bislang war aufgrund der zu großen Heterogenität der Kakaoqualität jedoch noch keine gemeinsame Vermarktung möglich. Diese wird aber angestrebt, da die Kleinbauern durch eine kooperative Vermarktung direkt mit größeren Abnehmern in Kontakt treten und bessere Konditionen erzielen können. Dies unterstützt den langfristigen Erfolg ihrer nachhaltigen Wirtschaftsweise.

Abb. 6 a-c Kleinbauer mit Fermentationsanlage, enges Miteinander von Kakao und Grapefruit im Agroforst, Schulung in der Dorfgemeinschaft Horizontes.



Im Bereich der Goldsucher-Gemeinschaft Cotapampa wurden in diesen Jahren keine weiteren Aufforstungsflächen angelegt. Großangelegte ‚Reinigungsaktionen‘ der immer wieder stark vergrasenden Aufforstungsflächen wurden jedoch von der Gemeinschaft durchgeführt. Bedingt durch den hohen Goldpreis ging die Zahl der am Projekt interessierten und im Projekt engagierten Mitglieder der Gemeinschaft stark zurück, das Goldschürfen steht zu Zeiten mit hohem Goldpreis stark im Vordergrund. Vor diesem wechselhaften, durch den Goldpreis beeinflussten, Interesse ist es jedoch von besonderer Wichtigkeit, den Kontakt zur Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, um so eine Kontinuität des Projekts, wenngleich auf niedrigem Niveau, zu gewährleisten.



Abb. 7
Wieder aufgebaute Baumschule der Gemeinschaft La Rinconada

Die Gemeinschaft La Rinconada, welche 2004 bereits eine Aufforstungsaktion durchgeführt hatte, sich danach jedoch nicht an weiteren Aufforstungen beteiligt hatte, reaktivierte 2008 ihre Baumschule und bepflanzt die bereits 2004 angelegte und in der Folge von Unbekannten abgebrannte Fläche erneut. Im Jahr 2008 beschränkte sie sich dabei auf eine Art simples Agroforstsystem, in welchem Ananas als Nutzpflanze neben den Gehölzen angebaut wird.

In der Pflanzsaison 2009/2010 wurden auch Kakaopflanzen, sowie Zitronengras und einige Fruchtbaumarten, wie Mango und Papaya, sowie Kokospalmen in die Agroforstsysteme eingebracht. Langfristiges Ziel der Gemeinschaft La Rinconada ist dabei nun nicht mehr nur die erneute Aufforstung der Fläche, sondern durch das Einbringen von einer Vielzahl von Nutzpflanzen im Unterwuchs sollen vielfältige Agroforstsysteme aufgebaut werden, welche zur Subsistenz und langfristig auch zum Einkommen beizutragen können. Das Projekt wurde von uns auch durch die Bereitstellung einer Wasserleitung von einer ca. 500 m entfernt gelegenen Quelle zur Aufforstungsfläche unterstützt.

Abb. 8 a-c Wasserleitung an der Quelle und an der Sammelstelle auf der Agroforstparzelle, sowie Zitronengraspflanzen im Bereich eines jungen Agroforsts.

